

Volkszeitung

Nr. 205. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige „Ma-
nuelle Beilage zur Lodzer Volkszeitung“ beigegeben. Abonnements-
preis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post fl. 4.20,
wöchentlich fl. 1.05; Ausland: monatlich fl. 5.—, jährlich fl. 60.—.
Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrifauer 109
hof, links.
Tel. 36-90. Postkontonto 63.508
Geschäftstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2 bis 3
Privattelefon des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Millimeter-
zeile 10 Groschen, im Text die dreigespaltene Milli-
meterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote
25 Prozent Rabatt. Vereinbarungen und Ankündigungen im Text für
die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben —
gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Róner, Parzejewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Ciołkowa 43; **Konstantynow:** L. W. Modrow, Długa 70; **Dzorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Radom:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Lodz:** Richard Wagner, Bahnstraße 08; **Łódź-Wola:** Berthold Klattig, Żłota 43; **Zgierz:** Edward Stranz, Rynek Kilińskiego 15; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hielego 20.

Neue Klippen.

Vor dem Tore zum Völkerbund.

Der Sozialist Rudolf Breitscheid, der Spezialist für Fragen der Außenpolitik in der deutschen sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, schreibt im „Vorwärts“:

Wir haben mehr als einmal vor dem Optimismus gewarnt, der da glaubte, daß die Beratungen und Beschlüsse der „Studienkommission“ alle Hindernisse beseitigt hätten, die dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund noch im Wege standen, und wir haben mehr als einmal vor den Gefahren gewarnt, die die Verschleppung einer endgültigen Lösung des Problems der Ratsfigerteilung mit sich bringen könne. Nun ist das eingetreten, was wir befürchtet haben: einen halben Monat vor dem Beginn der ordentlichen Tagung des Völkerbundes ist alles noch — oder wenn man so sagen will wieder — im Ungewissen. Auf Antrag der Madrider Regierung wird die Studienkommission aufs neue zusammentreten, um über den Anspruch Spaniens auf einen ständigen Ratsfig zu beraten, und einstweilen weiß niemand, ob wir uns nicht am Ende dieser Konferenz wieder dort befinden, wo wir im März gestanden haben.

Wo liegt die Schuld? Das „Journal de Geneve“ brachte dieser Tage eine Meldung, nach der in Paris sehr peinlich empfunden wurde, daß die deutsche Regierung nach wie vor auf der Forderung bestehe, es dürfe zurzeit kein anderer Staat als Deutschland ständiges Mitglied des Rates werden. Wenn diese Mißstimmung, was man zunächst noch bezweifeln möchte, tatsächlich in Frankreich herrschen sollte, so würde sie sich nur aus einer vollständigen Verkennung der Situation erklären lassen. Gewiß hat die deutsche Delegation in Uebereinstimmung mit dem Willen der Mehrheit des Reichstages im März die erwähnte Auffassung vertreten, und sie war dazu um so mehr berechtigt, als den deutschen Vertretern in Locarno keinerlei Andeutung darüber gemacht worden war, daß Deutschland das Privileg der Zuweisung eines ständigen Ratsfiges mit anderen teilen sollte. Aber sie fand dabei das Verständnis der Majorität des Rates und der Versammlung, und eben, um zu einem Ausweg aus dem Gestrüpp zu gelangen, in das unbesonnene Zusagen den Völkerbund hatten hineingelassen, wurde jene Studienkommission eingesetzt und wurde Deutschland zur Mitarbeit berufen.

Das Ergebnis war im wesentlichen die Schaffung der halbständigen Sitze, und trotzdem, daß Brasilien seinen Austritt aus dem Völkerbund und Spanien wenigstens den vorläufigen Verzicht auf die Beteiligung an seinen Arbeiten ankündigte, wurde bis in die letzten Wochen hinein der Eindruck erweckt, als ob jetzt alles in Ordnung sei. Wenn jetzt doch noch Schwierigkeiten entstehen, ist man also nicht berechtigt, die Verantwortung dafür bei Deutschland zu suchen. Die im März aufgestellte Bedingung spielt bei den heutigen

Erfolge der Bartelregierung.

Die Schulden werden kleiner, der Zloty fest.

Die Regierung ist in der Lage zu berichten, daß sich die Situation gebessert habe. Der Zloty hält sich auf sämtlichen ausländischen Märkten in der stabilisierten Höhe. Die Kursschwankungen sind minimal.

In den letzten Wochen vergrößerte sich auf den europäischen Börsen die Nachfrage nach polnischen Divisen, was dem lebhafter gewordenen Handelsverkehr zwischen Polen und dem Auslande zuzuschreiben ist.

Die Bilanz der Bank Polska vom 10. August wies eine Erhöhung des Salutavorrates um Netto 3 964 000 Zloty auf, was im Zusammenhang mit dem verringerten Umlauf der Bankseine um 11 633 000 Zloty eine Deckung des in Umlauf befindlichen Metallgeldes bis zu 37,87 Prozent bedeutet. Diese kleine Erhöhung des Salutavorrates wird durch die weitere Abzahlung der Auslandsschulden, u. a. die Schuld an die Federal Reserve Bank in Newyork im Betrage von 10 Millionen Dollar, erklärt.

Gleichzeitig deckte die Landwirtschaftsbank die letzte Rate (50 000 englische Pfund) auf Rechnung der der „Kooprolna“ im vergangenen Jahre erteilten Garantiesumme.

Diese Bank überwies gleichzeitig an Paris 35 000 Dollar.

Standalöse Wirtschaft im Tabakmonopol

600 000 Zloty verwirtschaftet.

Ueber die Wirtschaft im staatlichen Tabakmonopol kreisen die unerhörtesten Nachrichten. Laut ge-

Museinandersetzungen — das möchten wir wenigstens annehmen — keine Rolle mehr, sondern es handelt sich darum, ob zugunsten eines bestimmten Staates, nämlich Spaniens, der Grundgedanke der im Mai erreichten Lösung wieder preisgegeben werden soll. Man kann von Deutschland nicht verlangen, daß es jetzt ohne weiteres einer Abänderung des im Mai aufgestellten Programms zustimmt, um die Madrider Regierung bei der Stange zu halten.

Der Wunsch, Spanien dem Völkerbund nicht zu entfremden, ist in Berlin sicher ebenso lebhaft wie in London, in Paris und in Rom, aber wir müssen doch darüber klar sein, daß jedes an Spanien gemachte Zugeständnis, mag es nun in einem ständigen Sitz oder in der sofortigen Anerkennung seiner Wiederwählbarkeit nach drei oder fünf Jahren bestehen, die nicht unberechtigten Ansprüche anderer Staaten auf die gleiche Behandlung nach sich ziehen wird. Natürlich besteht die Möglichkeit, sie abzulehnen, aber ganz abgesehen davon, daß dadurch bei den Zurückgewiesenen eine der Arbeit des Völkerbundes sehr abträgliche Stimmung erweckt würde, läme Deutschland, wenn es sich an einer Schließung der Tür nach Spaniens

nauer Nachrichten wurden im staatlichen Magazin der Tabakerzeugnisse in Warschau, Nowogrodzka 45, in der Zeit von Mitte Juli bis Anfang August 1.3.15 Millionen Stück verfaulter Zigaretten aufgetrennt. Diese aufgetrennten Zigaretten gehörten zu den besten inländischen Sorten, wie „Koz“, „Zerwor“, „Non plus ultra“ usw. Der Wert des aufgeschüttelten Vorrates beträgt ungefähr 600 000 Zloty!

Das ist ein offenkundiger Skandalöser Fall der Verschwendung. Das Budget wird reduziert, in aller Munde ist die Parole „Sparen“ und trotzdem, siehe eben erwähnten Fall ...

Es müßte scheinen, daß angesichts dieser kostbaren Mißwirtschaft von der Direktion des Monopols sofort eine energische Untersuchung eingeleitet werden würde, um zu erfahren, wo die Zigaretten gelagert hatten und daß gegen die schuldigen Funktionäre ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden würde. Aber weit gefehlt! Woher soll die Direktion die Zeit nehmen, um solch einer Vappalie nachzuspüren.

Aber gerade deswegen muß mit aller Schärfe von der Direktion verlangt werden, eine Untersuchung einzuleiten. Auch das Finanzministerium müßte sich diese Sache etwas näher anschauen und die Direktion auf die Finger klopfen.

Andernfalls wird man aus unserer Art zu wirtschaften ein Sprichwort prägen.

Die Wirtschaft im Spiritusmonopol.

Der Abteilungschef, Dr. Kont, der vom Finanzministerium zur Durchführung der Voruntersuchung über die Tätigkeit des Spiritusmonopols abdelegiert war, legte dem Finanzminister die Resultate seiner Arbeit vor. Um zu erkennen, ob das gesammelte Material in Sachen des Spiritusmonopols eine Grundlage bietet, ein Strafgerichtsverfahren einzuleiten, wird eine Kommission einberufen werden, die sich aus drei Delegierten zusammensetzen wird: dem Ministerpräsidenten, dem Justiz- und Finanzminister, die sofort zur Arbeit schreiten wird.

Eintritt beteiligte, in eine ganz besonders mißliche Lage. Es hat seinerzeit ganz allgemein und ohne eine bestimmte Macht zu nennen, der Schaffung eines weiteren Ratsfiges im Moment seines Beschlusses widersprochen. Würde es jetzt die eine Macht annehmen und die andere ablehnen, so diskreditierte es sich selbst, und wenn die andere Macht Polen wäre, so würde es außerdem das Ergebnis der so notwendigen Bemühungen um einen Ausgleich mit diesem Lande aufs schwerste gefährden.

Nun wird die deutsche Regierung den Zusammentritt der Studienkommission, der für den 30. August vorgesehen ist, nicht verhindern können, aber sie wird nach Lage der Dinge gut daran tun, sich bei den Verhandlungen die denkbar größte Zurückhaltung aufzuerlegen. Mögen die anderen das heiße Eisen anfassen und sehen, wie sie die verschiedenen Wünsche und Interessen miteinander in Einklang bringen. Sie werden es schließlich auf eine Wiederholung des Fiaskos vom März nicht antommen lassen, und in Genf glaubt insbesondere niemand daran, daß etwa Italien im Fall der Ablehnung eines ständigen Sitzes für Spanien sein Veto gegen die Zulassung Deutschlands einlegen werde. Dazu muß die Abneigung

der großen Mehrheit der Völkermitsglieder gegen eine irgendwie geartete Bevorzugung einzelner Staaten über den Kreis der mit einem ständigen Sitz bedachten Großmächte hinaus in Rechnung gestellt werden.

Am Ende wird sich also doch nach aller Wahrscheinlichkeit alles ordnen. Doch das Bedenkliche bleibt, daß die Auseinandersetzungen, die jetzt kurz vor dem Zusammentritt der Vollversammlung geführt werden, die Stellung des Völkerebundes in der öffentlichen Meinung der gesamten Welt nicht festigen. Man kommt über die Klippen hinweg, aber das Schiff bleibt nicht unbeschädigt, und diese Gefahr wird immer wiederkehren, solange die Staaten nicht gelernt haben, die Rücksicht auf ihre besonderen Wünsche und auf ihr Prestige dem Interesse der Gesamtheit unterzuordnen. Davon, und das will sagen, von einem Völkerebund, der seinen Namen verdient, sind wir einstweilen noch recht weit entfernt. Dürfen wir hoffen, daß Deutschland, wenn es der Weltorganisation angeschlossen ist, mit dazu beitragen wird, ihr den rechten Geist einzuflößen?

Gemeindewahlen in Oberschlesien.

Die in Oberschlesien kürzlich erschienenen Nachrichten, daß die auf den 14. November festgesetzten Wahlen in die Kommunalbehörden auf einen späteren Termin verlegt werden sollen, entsprechen, wie amtlich versichert wird, nicht den Tatsachen. Die Wahlen sollen tatsächlich am festgesetzten Termin stattfinden. Die einzelnen Parteien haben die Wahlaktion bereits aufgenommen. Es wird fieberhaft agitiert.

Das Amt Masaryks.

Neuwahl im Frühjahr.

Die Neuwahl des Präsidenten der tschechisch-slowakischen Republik ist nach der Verfassung im kommenden Frühjahr fällig. Aber jetzt schon spielt die Kandidatenfrage in den Verhandlungen der tschechischen mit zwei der deutschen bürgerlichen Parteien über die Bildung einer Koalitionsregierung eine gewisse Rolle. Die katholischen Slowaken agieren heftig gegen eine Wiederwahl Masaryks. Sie finden hierbei eifrige Unterstützung bei den halbfranzösischen Nationaldemokraten, die seit langem die Wahl Reamarschs propagieren. Die Entscheidung wird voraussichtlich bei den deutschbürgerlichen Parteien liegen.

Der Präsident wird von beiden Häusern des Parlaments auf sieben Jahre gewählt. Bis zur jüngsten Entwicklung, die bei den Zoll- und Priestergehaltgesetzen die tschechischen Sozialdemokraten von den tschechisch-bürgerlichen Parteien trennte, dafür die deutschen Agrarier und Christlich-Sozialen zu Regierungsparteien machte, worauf die Nationaldemokraten des Dr. Reamarsch Faschismus zu treiben begannen, damit um Gottes willen nicht etwa gar Deutschbürgerliche Minister werden — bis dahin hat kaum jemand in- und außerhalb des tschechischen Reiches daran gezweifelt, daß Masaryk, der Gründer dieser Republik, auch auf Lebenszeit ihr Präsident sein werde. Er dürfte gewiß auch wiedergewählt werden, schon weil die Deutschen den immerhin veröhnungsbereiten und gerecht denkenden, geistig so ungemein hochstehenden Masaryk zweifellos einem Erzschabulinisten wie Reamarsch vorziehen werden. Ebenso werden alle freidenkenden Tschechen zwar ihrem Masaryk, nicht aber einem Reaktionsär, ob er Reamarsch oder sonstwie heißt, das oberste Amt in diesem Staat anvertrauen, der wahrhaftig der Staat Masaryks ist.

Der japanisch-deutsche Handelsvertrag.

Nach einer Meldung der Agentur „Indopacific“ aus Tokio wird aus offizieller Quelle mitgeteilt, daß der japanisch-deutsche Handelsvertrag in Kürze vom deutschen Vorkonsul Solz und Shidehara unterzeichnet werden wird. Deutschland beseitigt einen Teil der Einschränkungen des Regimes der meistbegünstigten Nationen, durch die bisher aus Japan kommende Erzeugnisse betroffen wurden, wogegen Japan Konzessionen für die Einfuhr deutscher Farbstoffe mache.

Wie im Kriege.

Frankreich spart in Friedenszeiten.

Die Beratungen über Maßnahmen gegen die Teuerung und über die Einschränkung des Verbrauchs wurde im Ministerrat zu Ende geführt. Die Ergebnisse dieser Beratungen werden in einem amtlichen Communiqué, dem eine ausführliche Begründung beigegeben ist, veröffentlicht.

Wieder eine Revolution in Griechenland.

Zur Abwechslung ist wieder einmal General Pangalos abgesetzt.

Die Havas-Agentur berichtet, daß die Athener Garnison unter Führung des Generals Condilis am letzten Sonntag bewaffnet gegen die gegenwärtige Regierung aufgetreten sei. General Condilis wurde in kurzer Zeit Herr der Lage. Sämtliche Minister des Kabinetts Eutaxias wurden verhaftet. Auch wurde der Befehl zur Verhaftung des Generals Pangalos, der gegenwärtig auf der Insel Spetsae zur Erholung weilt, erlassen. General Condilis wandte sich an den Admiral Conduriotis mit dem Vorschlag, den Präsidentenposten zu übernehmen.

In Athen herrscht Ruhe. Die Athener Garnison hat auf Befehl Condilis' sämtliche öffentliche Gebäude eingenommen. Der Kriegsminister wurde verhaftet. Es wurde bekanntgegeben, daß die Tyrannei Pangalos' zu Ende sei. Die Flotte hat sich der Bewegung angeschlossen. Ein Kriegsschiff hat sich nach der Insel Spetsae begeben, um die Verhaftung Pangalos' vorzunehmen. General Condilis hat ein Manifest erlassen, in dem er den Ausbruch der Revolution begründet.

Die Revolution Condilis' ist die erste seit dem Jahre 1919. Die Teuerung im Lande, der Despotismus Pangalos' waren die hauptsächlichsten Ursachen des Anschlages Condilis'. Ohne Blutvergießen ist die Revolution deshalb vor sich gegangen.

Condilis ist Republikaner und wird als französischfreundlich betrachtet.

Die Einzelheiten.

Sonntag, um 3 Uhr früh, verließ das Militär der Athener Garnison und die republikanische Garde unter Führung von Offizieren, die in die Geheimnisse des Revolutionsplanes eingeweiht sind, die Kasernen, schritten in die Stadt und besetzten das Post- und Telegraphenamt, weiter das Kriegsministerium sowie eine Reihe anderer Militärgebäude. Der Kriegsminister, General Aferulis, wurde in dem Moment verhaftet, als er im Schutze der Nacht sich nach den Kasernen der republikanischen Garde begeben wollte, da er glaubte, diese sei ihm ergeben. Die übrigen Minister wurden in ihren Wohnungen verhaftet. Um 7 Uhr früh zeigten sich über Athen Aeroplane, von denen Proklamationen über den Sturz der Tyrannei Pangalos' und über die Bildung einer neuen Regierung bekanntgegeben wurden.

Es scheint, als ob die revolutionäre Bewegung von Erfolg gekrönt sei. Die Garnisonen von Saloniki, Patras und anderer größerer Städte schlossen sich der Revolution an. General Condilis wird ein Kabinett bilden, in dem er den Ministerpräsidentenposten

übernehmen wird. Sämtliche zur Zeit Pangalos' verhafteten Politiker sowie Offiziere wurden auf freien Fuß gesetzt.

Die Flucht Pangalos'.

General Pangalos ist nicht sofort in die Hände der Revolutionäre gefallen. Es war ihm gelungen, auf dem Kontortorpedoboot „Pergamos“ zu entfliehen. Pangalos erhielt gegen Mitternacht die Nachricht vom Ausbruch der Revolution und begab sich sofort auf Deck des „Pergamos“, der in der Bucht von Korinth unter Anker lag.

Das Torpedoboot eilte mit der größten Geschwindigkeit nach Süden davon. Zwei Stunden nachher machten sich zwei große Kriegsschiffe auf die Verfolgung des Diktators. Den Kriegsschiffen gelang es, General Pangalos einzuholen. Man gab sogar einige Schüsse auf das Torpedoboot ab, ohne jedoch zu treffen. Nun wurde der zwischen dem Peloponnes und Kreta stationierte Flotte befohlen, den „Pergamos“ aufzufangen, was auch geschah. Das Torpedoboot „Pergamos“ wurde zur Uebergabe gezwungen und Pangalos samt 6 Offizieren seiner Suite nach dem Piräus gebracht, wo er im Hospital interniert wurde.

Der neue Diktator Condilis unterzeichnete ein Dekret, das eine außerordentliche Kommission ins Leben rufte, um einen Anklageakt gegen Pangalos und dessen Minister zu verfassen. Wie der „Daily Express“ aus Athen berichtet, erklärte General Condilis, daß Pangalos vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird. Condilis hat die Militärzensur abgeschafft.

Der neue Diktator zählt gegenwärtig 47 Jahre. Als junger Offizier zeichnete er sich in den Kriegen gegen die Türkei und Bulgarien aus. Als Oberst nahm er am Weltkrieg teil. Nach dem Umsturz in Griechenland hatte er das Portefeuille des Kriegsministers inne. Im ersten republikanischen Kabinett war er Innenminister.

Die griechische Presse drückt in Folge des Sturzes von Pangalos ihre Zufriedenheit aus und verlangt in kürzester Zeit Neuwahlen des Parlaments.

In den ausländischen diplomatischen Kreisen mißt man dem gegenwärtigen Umschwung der griechischen Regierung keine große Bedeutung bei. Man nimmt an, daß die Außenpolitik Griechenlands keine Änderung erfahren werde. Man ist sogar sicher, daß das lehens unterzeichnete griechisch-jugoslawische Traktat in Kraft treten werden, da dieses Traktat eine Handhabung der Beständigkeit des Friedens im Nahen Osten sei.

Für den Privatverbrauch sind folgende Bestimmungen getroffen worden:

Zur Verminderung der französischen Getreideeinfuhr soll der Verbrauch von altsäckerem Brot verallgemeinert werden. Nach dem Vorbild von Paris wird der Zwang zum Anschreiben der Preise für lebenswichtige Waren in ganz Frankreich eingeführt. Zur Berechnung von Richtpreisen und zur Kontrolle der Kleinhandelspreise werden besondere Organe gebildet. Um den übermäßigen Verbrauch zu verhindern und mehr Nahrungsmittel für die Familien freizumachen, werden die Mahlzeiten in den Restaurants auf höchstens zwei Gänge beschränkt. Bei den Groß- und Kleinhändlern wird eine Kontrolle der Lagerbestände eingeführt. Ferner wird eine Reform des Güterverkehrs und Revision des Markthallenreglements in Aussicht genommen.

Der Landwirtschaftsminister hat ferner einen Gesetzentwurf über die Kontrolle der Getreideanbauflächen, die Entschädigungen, die Kontrolle des Getreidehandels und der Mühlen unterzeichnet.

Wir kennen bei uns alle diese Maßnahmen vom Kriege her. Daß das siegreiche Frankreich aber im Frieden das durchzumachen hat, was wir im Kriege in Polen oder die Deutschen in Deutschland durchkosteten, beweist nicht gerade viel von dem für Frankreich siegreichen Kriegsende.

Der englische Bergarbeiterstreik.

Nachdem die Konferenz zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu keinem Ergebnis geführt hat, ist eine „neue Bewegung zum Frieden“ im Gange. Die „Bewegung“ will die Regierung Baldwin zum Eingreifen veranlassen. Die Regierung spielt vorläufig noch den Unnahbaren und ließ verlauten, daß sie erst dann eingreifen werde, wenn die Arbeiter darum nachsuchen werden.

Großbritannien hat durch den Streik einen Verlust von 80 Millionen Tonnen Kohle im Gesamtwert von rund 120 Millionen Pfund Sterling erlitten.

Das lokale Abkommen zwischen den Bergarbeitern und den Kohlengrubenbesitzern in dem Mansfield-Kohlenbezirke in Nottinghamshire hat auf den Gesamtstreik keinen nennenswerten Einfluß. Die Bergarbeiter haben hier das Angebot der Kohlengrubenbesitzer, u. zw. die Wiederaufnahme der Arbeit auf Grund der sieben-

einhalbstündigen Arbeitszeit und der vor dem Streik geltenden Lohnsätze angenommen. Dieses Abkommen betrifft 12 000 bis 14 000 Bergarbeiter. Auch andere Kohlengrubenbesitzer in Nottinghamshire und Derbyshire haben mitgeteilt, daß sie die Arbeit in den Gruben unter denselben Bedingungen aufnehmen werden.

Der Umstand, daß die gemeinsame Konferenz der Kohlenarbeiter und der Kohlengrubenbesitzer gescheitert ist, macht die Wiederöffnung des Parlamentes Ende dieses Monats unvermeidlich. Ursprünglich sollte das Parlament erst am 9. November eröffnet werden. Sollte jedoch in der nächsten Zeit keine Lösung der Kohlenfrage gefunden werden, so wird das Parlament Ende August zusammentreten müssen, um über die Verlängerung der Notstandsmaßnahmen zu entscheiden.

Russisches Gold nach England.

Auf dem Londoner Flughafen landete vorgestern ein russisches Flugzeug, das von Moskau 50 kleine Kästchen Gold gebracht hat. Das Gold stammt aus den Bergwerken in Sibirien.

Republikanerblock in Italien

Die neue Partei im Werden.

Der italienische Sozialist Arturo Labriola hat mit anderen Persönlichkeiten, die den verschiedensten Oppositionsparteien angehören, die Bildung einer republikanisch-sozialistischen Partei in Angriff genommen. Die Erklärungen und Schriften der Gründer zeigen die einmütige Absicht, die Verteidigung dieser Partei der Arbeiterklasse anzuvertrauen. „Es könnte geschehen — so schreibt Labriola in der „Doce Republicana“ —, daß während des schwersten Fieberfrostes unseres politischen Lebens ein Heilmittel gesucht werden muß, dessen Haupteigenschaft die sofortige Wirkung sein soll. Verschiedentlich und auch bei den gebildeten Katholiken, bemerkt man die Neigung, eine Bewegung herbeizurufen, die in der Lage sein kann, zu einer großen republikanisch-sozialistischen Partei zu werden.“ Labriola schildert dann den Charakter dieser Partei: „Die republikanisch-sozialistische Partei würde die Partei der Sozialdemokratie sein, die in Freiheit das Problem des Proletariats lösen will. Aber da sie keine besondere Drohung für die anderen sozialen Klassen ausdrückt, werden diese gezwungen

Die Völkerbunds-Kontrolle der Mandatsgebiete.

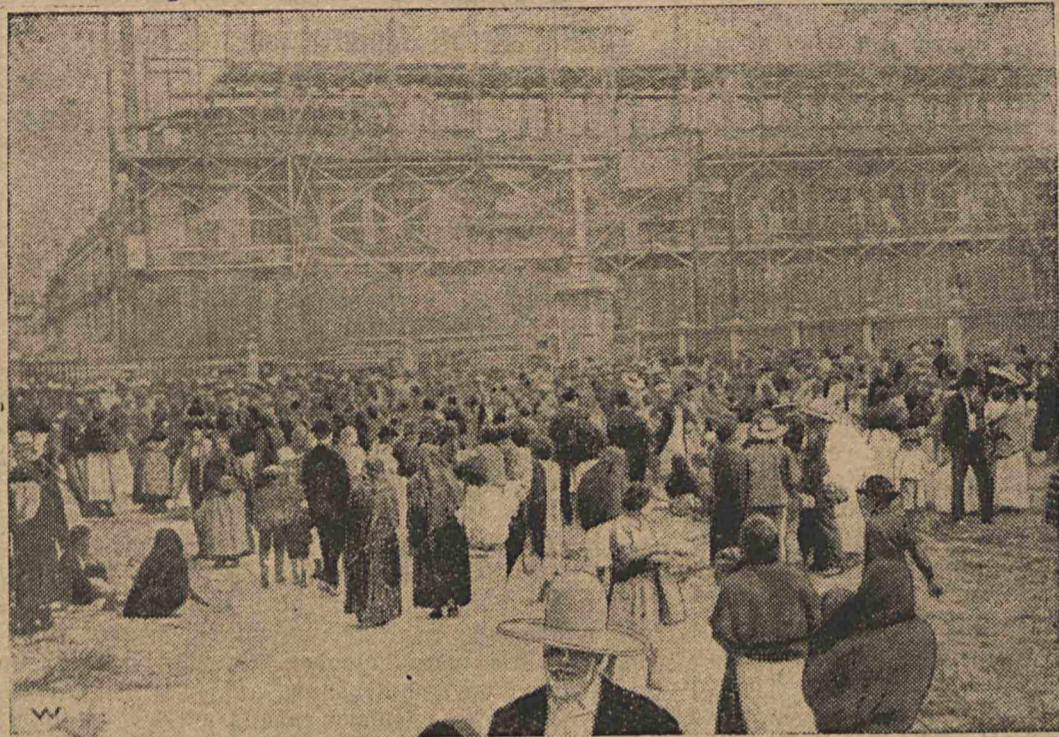
Die Verwaltung der früheren deutschen Kolonien und der arabischen Provinzen der Türkei ist nach Beendigung des Krieges einigen Siegerstaaten übertragen worden. Ihre Aufgabe ist in gewissem Sinne, eine Vormundschaft auszuüben und jährlich dem Völkerbund Verwaltungsberichte einzusenden, zu deren Prüfung eine ständige Mandatskommission eingesetzt ist.

Die „Bemerkungen“ zu diesen Berichten beziehen sich im wesentlichen auf die Finanzlage, die Arbeitsbedingungen, das Erziehungswesen und die Hygiene. Die Finanzlage scheint in den von Frankreich verwalteten Gebieten am besten zu sein. Sie verzeichnet seit einigen Jahren bedeutende Einnahme-Überschüsse, die den Bau von Eisenbahnen und Straßen ohne Anleihen gestattete. Weniger gut scheint die Finanzverwaltung in den unter britischer „Vormundschaft“ stehenden Gebieten zu sein. Selbst aus Palästina und Transjordanien werden umfassendere und übersichtlichere Rechnungsvorlagen gewünscht.

Weitere Mitteilungen über die Arbeitsverhältnisse und die dazu getroffenen gesetzlichen bzw. verwaltungstechnischen Maßnahmen werden insbesondere aus Palästina gewünscht. Aus Kamerun und Togo möchte man erfahren, zu welchen Löhnen und Bedingungen die an den Straßen- und Bahnbauten beschäftigten Arbeiter tätig sind, welche Kontrolle über die eingeborenen Arbeiter und Wanderarbeiter besteht, insbesondere auch in den Plantagen der Eingeborenen-Häuptlinge, und welchen Plantagenbesitz sie haben. Aus Südwest-Afrika wird mit Genugtuung davon Kenntnis genommen, daß bei den Minenarbeitern gewisse sanitäre Verbesserungen erzielt wurden. In Neu-Guinea arbeitet noch ein beträchtlicher Teil der Einwohner unter sogenannten „langen Arbeitsverträgen“.

Einen peinlichen Eindruck macht die Feststellung, daß in sämtlichen afrikanischen Mandatsgebieten die Einfuhr von alkoholischen Getränken in beständiger Zunahme begriffen ist, obwohl der Alkoholgenuß stark bekämpft werden soll. In bezug auf die Einführung des Erziehungswesens, die Ausbildung von eingeborenen Lehrkräften usw., sowie zur Verbesserung der Hygiene durch Vermehrung der Ärzte und Ausbildung von eingeborenem Sanitätspersonal wird in allen Gebieten mehr oder weniger getan.

Eine prinzipielle Bedeutung kommt einer



Zum Konflikt zwischen Regierung und Kirche in Mexiko

In den letzten Tagen, an denen noch gottesdienstliche Handlungen vorgenommen wurden, mußte wegen des starken Kirchenbesuches eine Volksmenge die andere ablösen.

Unsere Aufnahme zeigt solche wartenden Anhänger der Kirche vor der Kathedrale von Guadalupe, die dem Neubau gegenübersteht.

Frage zu, die an die Verwaltung von Südwest-Afrika gerichtet wurde. In ihr wird von den im Oambo-Land tätigen Missionaren eine schriftliche Erklärung verlangt, nach der sie die Politik der südafrikanischen Verwaltung unterstützen und an ihr mitarbeiten, sowie die Eingeborenen anhalten sollen, innerhalb des Mandatsgebietes Arbeiter zu suchen. Dem steht entgegen, daß laut den Mandatsverträgen die religiöse Freiheit unantastbar bleibt, und es ist mindestens fraglich, ob die Abnahme der genannten schriftlichen Erklärung von den Missionaren dem grundlegenden Mandatsvertrag nicht widerspricht.

Alle Bemerkungen der Mandatskommission, so höflich und schonend sie auch in der Form sind, enthalten für die Mandatsmächte doch sehr unangenehme und unbequeme Fragen um deren Beantwortung sie nicht herumkommen. Aus ihnen ergibt sich aber vor allem auch der Unterschied zwischen den gewöhnlichen Kolonien und den Mandatsgebieten. Man kann unter diesen Umständen die Hoffnung nicht unterdrücken, daß sich mit der Zeit durch die Einrichtung des Völkerbundes eine so bedeutende Umgestaltung der gesamten kolonialen Wirtschaft ergibt, wie sie die Sozialistische Internationale von jeher angestrebt hat.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Berlin gibt. Danke, Martine: Wenn sich das erfüllt — wenn das Glück nun doch wieder seinen Einzug bei uns hält! Denn das erste Jahr unserer Ehe waren wir doch glücklich! ... Das Jahr steht so seltsam in meinem Gedächtnis ...

Er brach ab und wandte sich zur Seite, als übermannte ihn die Rührung. Durch Martinnes Herz ging ein Augenblick wie Frühlingswehen die Erinnerung an jene ersten sonnigen Monate. Ja, darin hatte er recht! Damals war sie als junge Frau ein Bierlein, ein halbes Jahr glücklich gewesen. Da hatte sie ihn noch nicht gekannt! ...

Dieser von Brate sagte einen äußersten Entschluß. Er klopfte an seine Brieftasche.

„Ich will in Gottes Namen auch dem Wend helfen, um deinetwillen. Ich will das Geld für ihn einzahlen! Er soll seine Kleine kriegen! Ich tu's heute noch! Auf der Stelle! Vor deinen Augen, wenn du mit mir kommst! Gleich da draußen ist die Kur- und Neumärkische Ritterkassette ...“

Martine sah ihn betroffen an. „Auf dem Gang begleit' ich dich!“ sagte sie mit trockener Kehle. „Das ist meine Pflicht! Wenn ich damit zwei Menschen glücklich machen kann ...“

Sie trat an ihm vorbei, um sich zum Ausgehen zu richten. Aber er selbst traf keine Anstalt dazu.

„Wir wollen nur noch warten, bis die Kinder kommen!“ sagte er einschmeichelnd. „Die müssen ja doch nun bald zurück sein. Zu weit hast du sie bei dem kalten Wetter gewiß nicht weggeschickt. Dann packen wir alles zusammen — da unten steht mein Auto — und fahren gleich hinaus nach Seddelin!“

„Und Wend?“ fragte sie mit tiefem Mißtrauen. Er machte eine ablehnende Handbewegung.

Sie beharrte: „Du versprachst doch, das Geld auf der Bank einzuzahlen?“

„Ach — jetzt ist die Bank schon geschlossen!“ meinte er mürrisch und sah auf die Uhr. Sie merkte: es war

Aus dem Reiche.

Bestätigung der Stadtratwahlen in Alexandrow.

Die Agentur „Polonja“ teilt uns mit, daß die seit dem Mai laufenden Jahres beanstandeten Stadtratwahlen in Alexandrow nunmehr von der Wojewodschaft bestätigt, also die Klagen abgelehnt wurden.

Angesichts dessen wird der Alexandrower Stadtrat nunmehr zu seiner Konstituierung schreiten können.

b. Alexandrow. Konflikt in der Wirkindustrie. Am letzten Sonnabend fand hier eine Versammlung der Strumpfwirker statt, wobei die Angelegenheit des Streiks der Lodzer Strumpfwirker besprochen wurde. Es wurde beschlossen, auch in Alexandrow eine Lohnerhöhung von 25 Prozent zu fordern und im Falle einer Abgabe in den Ausstand zu treten.

Zyrardow. Vor Beendigung des Konflikts. Die Verständigungskonferenzen im Handelsministerium trugen dazu bei, daß die Delegierten der Arbeiterverbände sich mit den Grundfragen einer Arbeitsreorganisation einverstanden erklärten. Die Delegierten berieten in einer Arbeiterversammlung über das Resultat der Verhandlungen. Die Arbeiter empfahlen, der Regierung volles Vertrauen auszudrücken. Infolgedessen steht einer Inbetriebsetzung der Zyrardower Werke nichts mehr im Wege.

Warschau. Der Streik der Setzer in den Akzidenzdruckereien wurde gestern hier von den Zeitungsgebern unterstützt. Infolgedessen er-

wieder eine Finte von ihm gewesen, um zu einem für sie unbegreiflichen Zweck Zeit zu gewinnen. Dierher von Brate wurde ungeduldig. „Wenn nur die Kinder schon da wären!“ sagte er halblaut und weich. „Ich möchte sie so gerne küssen! Das wäre so, als ob ich dich küssen dürfte, Martine! Ich wage dich ja nicht zu berühren! Aber der bloße Gedanke daran hat etwas von Sühne an sich! ... Da kommt wieder ein bißchen Anstand und Reinheit über einen! Ach ... das tut so wohl ... so unnennbar wohl! ... Ich sehne mich so nach dem Frieden in Seddelin — statt dieses Berliner Sumpfs ...“

Er atmete tief auf. Und sie — sie spürte einen Jorn über ihre eigene Schwäche — aber ihre Augen hingen doch schon im Zweifel an ihm. Sie glaubte deutlich, durch dies schöne, schmerzliche Anstich die gleißende Bäche durchschimmern zu sehen. Sie sagte sich selbst: Darin spricht er wahr, zum ersten und letzten Male: Ich lieb' ihn immer noch und glaube nur, weil ich liebe ... Es ist alles sein altes Spiel, Lug und Trug! ... Aber dann war doch immer wieder eine Neugier in ihr wach ... ein Zittern der Hoffnung, während sie ihn hilflos anblinzelte: Bist das doch du? ... Auch du?

Wichtig nahm er einen letzten Anlauf. Er schien zu ahnen, daß sie unsicher geworden war. Er fing an zu stehen, leidenschaftlich, in heißen Flüsterntönen der Liebe und wieder bittend wie ein Kind: „Es ist so viel an mir gesündigt worden, Martine ... das hat mich um die Erde gebracht ... bitte ... bitte ... laß mich unglücklichen Menschen nicht am Boden liegen, hier mitten in Berlin, wo mir jeder den letzten Fuhrtritt gibt. Bring mich heim! Wenn du nicht dich meiner erbarmst, dann brich' ich jetzt nach der Scheidung ganz zusammen! Dann sterb' ich als Sirolch hinter der Hecke oder womöglich am Galgen! ... Du hast mein Schicksal in der Hand. Du kannst mich retten! Ich fleh dich an, bei deiner Liebe — bei deiner letzten, unverdienten, übermenschlichen Liebe zu mir ... Oder liebst du mich überhaupt nicht mehr? Dann sag

Die Faust des Riesen.

Roman von Rudolph Strah.

41. Fortsetzung.

Er war nun so dicht vor ihr, daß sie seinen warmen Atem spürte und wirklich einen feuchten Schimmer der Ergriffenheit in seinen harten, hellbraunen Augen sah. Sie senkte die Wimpern und ahnte doch, daß er wieder seine Hand nach der ihren ausgebreitet hatte, um sie zu ergreifen, um ganz von ihr Besitz zu nehmen. Sie legte hastig die Arme auf den Rücken und preßte sich gegen die Säule und sah ihn mit einer qualvollen und leidenschaftlichen Angst an wie ein gebetztes Wild. Er änderte plötzlich seine Tonart. Seine alte Lebhaftigkeit brach durch.

„Ich will mich bessern, Martine!“ sagte er rasch. „Und nicht nur mit Worten! Das kann jeder! Aber ich bin in meiner Art ein ganzer Kerl! Wenn ich mir was vornehme, dann fahr' ich es durch! Und ich will nicht nur zu dir ein anderer Mensch sein — das ist ja selbstverständlich — sondern überhaupt! Ich will zu Mama nett sein — obwohl sie mir's ja sauer genug macht — und zu Agnere auch ... Ich geb' dir mein Wort ... ich ... ich ...“

Er stockte. Es fielen ihm in der Eile lauter Neben-

sächlichkeiten ein. „Ich werd' den Kuzelnid weggagen — den veroffenen Lumpen ... und sein liebes Töchterchen dazu! Ich werd' den Gerde wieder einstellen, weil du ja immer meinst, daß dem Unrecht geschehen sei. Ich werd' jetzt überhaupt überall selber nach dem Rechten sehen und die ganze Wirtschaft auf den Damm bringen. Geld hab' ich ja jetzt wie Heu — da — meine ganze Tasche ist voll — und das verfluchte Spiel habe ich abgeschworen seit neunlich nacht. Ich werde überhaupt ganz draußen in Seddelin bleiben — mich die nächsten Jahre nicht von der Scholle rühren — ganz vergessen, daß es überhaupt ein

werden, eine Politik aufzugeben, in der sie dauernd die Idee der Freiheit der Klassen zu opfern pflegen.

Eine Internationale der Judenfresser.

Nun gibt es auch eine Internationale der Dölkischen! Der böllische deutsche Reichstags-abgeordnete Graf Reventlow teilt in seiner Zeitschrift 'Reichswart' mit, daß vor kurzem auf dänischem Boden eine internationale Anti- semitenkonferenz stattfand...'

Und da sagt man, daß die Nationalisten keine Liebe für Internationalen haben?! Also nur die Sozialistischen sind ihnen verhaßt.

Aufbruch in Albanien?

Nach einer Meldung aus Saloniki befindet sich Südalbanien in vollem Aufbruch gegen die Achmed Zogu-Regierung, deren offizielle Beschwichtigungsversuche im Ausland als falsch erklärt werden...

Zotales.

Abbruch der Konferenz mit den Strumpfwerkern. Dieser Tage fand wiederum eine Konferenz statt, die sich mit der Beilegung des Streits in der Strumpfindustrie befaßte. Die Vertreter der Industriellen erklärten, daß sie nicht verhandeln können...

Unterstützungen für die Kopparbeiter. Wie wir vom Arbeitslosenfonds erfahren, werden die Unterstühtungen an die durch das Gesetz verfisherten beschäftigungslosen Kopparbeiter auf 17 Wochen verlängert werden...

Intervention der Kopparbeiter im Ministerium. Im Zusammenhang mit den letzten gefaßten Beschlüssen der Kopparbeiter begab sich gestern eine Delegation der Kopparbeiter zum Wojewoden Jaszczoft...

Der Beschäftigungsstand in der Mittelindustrie. Im letzten Berichterstattungszeitabschnitt stellt sich der Stand der Beschäftigung in der Mittelindustrie wie folgt dar: In 135 Fabriken wurde an 6 Tagen in der Woche gearbeitet...

Wichtig für Unternehmen. Um eine strenge Kontrolle der Arbeitslosen durchzuführen, die vom Arbeitslosenfonds Unterstühtungen erhalten, schritt das Arbeitsamt zur Verhängung von Strafanträgen gegen diejenigen Brotgeber, die entweder garnicht oder mit einer Verspätung das Amt über die Aufnahme von Arbeitern in Kenntnis setzen...

Gegen die Erhöhung der Spitalgebühren. Im Zusammenhang mit der Annahme des Beschlusses durch den Seniorenkongress des Stadtrates über die erhöhten Spitalgebühren beschloßen die öffentlichen Institutionen, wie die Krankenkasse, der Bezirksverband der Krankentassen, der Verband der Staatsangestellten u. a. m., sich dieser Erhöhung nicht zu fügen...

machung des Beschlusses des Seniorenkongvents über die Erhöhung der Spitalgebühren zu fordern.

Erkundung des Starosten Remiszewski. In Lodz entstand ein Komitee, daß sich mit einem feierlichen Abschied des ehemaligen Lodzer Starosten, Remiszewski, befaßen will.

Um ein Zeugnis der Beendigung einer Volksschule. Das Kultusministerium erließ in An- gelegenheit der Erlangung eines Zeugnisses über die Beendigung einer Volksschule folgende Bestimmungen: § 1. Personen, die keine Volksschule besucht oder diese nicht beendet aber das schulpflichtige Alter überschritten haben und ein Zeugnis über die Beendigung einer Volksschule erlangen wollen, können sich einer außerordentlichen Prüfung im Bereiche des Lernstoffes einer 1-, 2-, 5- oder 7- klassigen Volksschule unterwerfen...

Die Rache der Geliebten.

Vor 2 Jahren kehrte die 21jährige Barbara Lepiuch aus Deutschland nach Lodz zurück und fand als Dienstmädchen Beschäftigung. Ihres Fleißes und der Ehrlichkeit wegen wurde sie gern gehalten. Vor einiger Zeit bemerkte sie, wie ein Mann von drei Strophen überfallen und verletzt wurde. Sie rief nun schnell einen Rettungswagen herbei und nahm sich des Verletzten an. Dieser, Wladyslaw Bartosik, zeigte sich der Lepiuch insofern dankbar, als er mit ihr des öfteren verkehrte. Er nahm sie später auch ganz in seiner Wohnung auf. Die Lepiuch würde seine Geliebte. Bald aber zwang er das Mädchen die Herrschaft zu bestehlen. Wenn es nicht folgen wollte, so schlug er es unbarmherzig. Das Los der Lepiuch wurde von Tag zu Tag schlimmer. Sie konnte es bei dem tyrannischen Liebhaber nicht mehr aushalten. Sie beschloß nun, ihn umzubringen. Am letzten Sonntag wurde ein Ausflug gemacht. Die Lepiuch nahm eine Flasche Schnaps mit, in den sie irgend ein scharfes Gift getan hatte. Der Ausflug wurde in einer größeren Gesellschaft veranstaltet. Am Orte angekommen, sollte der Schnaps getrunken werden. Die 'Munde' begann bei Bartosik. Als dieser das Glaschen an die Lippen heben wollte, schrie die Lepiuch: 'Trink nicht, das ist Gift!' Bartosik glaubte, seine Geliebte erlaube sich einen Scherz und trank. Kaum aber hatte er die Flüssigkeit hinunter getrunken, als er von einem Krampf befallen wurde und nach wenigen Augenblicken verstarb. Die Anwesenden eilten ihm zu Hilfe. Dieses nützte die Lepiuch aus und floh. Bisher konnte sie nicht aufgefunden werden.

Wenn die Stubenfee ihren Schatz ins Haus bringt.

Der in der Poludniowastraße 6 wohnhafte Zahnarzt befindet sich gegenwärtig auf Urlaub. Die Wohnung wurde der Obhut des Dienstmädchens übergeben. Dies lud bald ihren Schatz, einen gewissen Antoni Wesołowski, zu Besuch ein und zeigte ihm die Herrlichkeit der Wohnung. Dem Wesołowski gefiel vor allem der Kassachrank. Er kam des öfteren zu Besuch. Sonntag wiederum. Mit einem ganz speziellen Plan. Um diesen ausführen zu können, brauchte er keine Augenzeugen. So schickte er das Mädchen in die Stadt nach Schnaps. Schnell öffnete er die Schublade zum Schreibtisch, holte ein Bündel Schlüssel hervor und öffnete den Kassachrank. Daraus entnahm er 18000 Zl. sowie Schmuckachen in demselben Werte und entfloh. Bald kam das Dienstmädchen zurück. Von ihrem Schatz war aber keine Spur. Dafür sah sie den Sperrangelweit aufstehenden und geleerten Kassachrank. Sofort alarmierte sie die Polizei. Diese nahm ein Protokoll auf und verhaftete die verdächtige Kuchensee. Auch ihr Liebhaber und Kassentäuber konnte festgenommen werden.

Die Schwiegermutter erschlagen.

Der in der Brzezinkastraße 46 wohnhafte Michal Wiczorek gab am Sonntag ein Fest. Als die Gäste gegangen waren, machte ihm die Schwiegermutter, Juzefa Bednarek, Vorwürfe, daß er so leichtfertig Geld ausgabe und ermahnte ihn zur Sparsamkeit. Der betrunkene Wiczorek fing nun mit der Schwiegermutter einen Streit an, während welchem er einen Kohlenhammer ergriff und der Mutter einen Hieb auf den Kopf verfehte. Die Bednarek war auf der Stelle tot. Als Wiczorek die Folgen seiner im Affekt begangenen Tat sah, ergriff ihn die Verzweiflung. Er lief an das Fenster und wollte sich aus demselben stürzen. Seine Frau ergriff ihn jedoch noch im rechten Augenblick und zog ihn zurück. Der Angelegenheit nahm sich die Polizei an, die Wiczorek verhaftete.

Ein Lebensmüder.

Der in der Pabianicer Chaussee 36 wohnhafte Peter Schnabel trant in selbstmörderischer Absicht eine Dosis Salzsäure. Er wurde nach dem Spital in Radogoszcz gebracht.

Aus dem Fenster gesprungen.

Die 18jährige Chaja Reichmann, Poludniowastraße 23, Schülerin der 8. Klasse, erlitt einen Nervenschlag und sprang aus dem Fenster des 2. Stockwertes auf die Straße. Sie erlitt schwere Verletzungen am ganzen Körper. Ein herbeigerufener Arzt erteilte ihr die erste Hilfe.

Kampf mit einem Balkondiab. In der gestrigen Nacht drang ein Balkondiab in die im ersten Stockwerk gelegene Wohnung des in der Orta 11 wohnhaften Hugo Jähler und stahl zwei auf dem Nachttisch liegende goldene Uhren. Als der Dieb sich entfernen wollte, stieß er an einen Stuhl, der umfiel. Von dem davon entstandenen Geräusch wachte Herr Jähler sofort auf und sprang aus dem Bett. Der Dieb ließ aber plötzlich eine Taschenlampe aufblitzen und blendete dadurch Jähler. Dann zog er sich langsam nach dem Balkonausgang zurück. Herr Jähler sprang auf den Dieb zu; es entspann sich ein heftiger Kampf. Der Dieb vermochte sich jedoch freizumachen und lief nach dem Balkon, um auf die Straße zu springen. Dabei erfaßte ihn Herr Jähler an einem Fuß und versuchte, ihn zurückzuziehen. Der Dieb schüttelte sich jedoch so heftig, daß er den Fuß aus der Umklammerung freimachen konnte. Er fiel vom Balkon auf die Straße. Humpelnd eilte er davon, Blutspuren hinterlassend. Den Vorfall meldete Herr Jähler der Polizei, die eine energische Untersuchung einleitete.

Profanierung der Kirche. Die Polizei verhaftete einen gewissen Stefan Ptaszynski, Petersburka Straße 6, Franciszek Szymczak, Dolna 8 und Macław Szmigiel, Przędelnianastraße 29, weil sie in betrunkenem Zustande in der Mariawitkirche, Nowotstraße 104, traten und frivole Lieder pfliffen. Sie wurden nach dem Untersuchungsamt gebracht.

Ein brutaler Hauswirt. Der Pflasterer- unternehmer Müller, der bekanntlich ein sehr guter Bekannter des Erzschöffen Bednarczyk ist, wurde in letzter Zeit so reich, daß er sich ein eigenes Haus kaufen konnte. Gleich nach der Erwerbung des Hauses, zeigte er sich den Einwohnern gegenüber sehr brutal. Während eines Streites mit dem Einwohner Brüder, verfehte er letzterem einen so heftigen Schlag, daß dieser die Besinnung verlor. Dieser Angelegenheit nahm sich die Polizei an.

Geheimnisvoller Tod.

In der Rggowka 90 wurde der Einwohner Stefan Lipa in der eigenen Wohnung tot aufgefunden. Man stellte Vergiftungs- symptome fest. Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, ob Mord oder Selbstmord vorliegt.

13. Staatslotterie.

5. Klasse. — 10. Ziehungstag. (Ohne Gewähr): 15000 Zl. auf Nr. 9041. 10000 Zl. auf Nr. 32795. 5000 Zl. auf Nr. 51342. 2000 Zl. auf Nr. 27300 33233 39468 47705. 1000 Zl. auf Nr. Nr. 1635 11554 19363 14381. 600 Zl. auf Nr. Nr. 1667 2715 8391 4234 9828 18953 23953 48398 45776 63509.

Am Schluß der Ziehung wird in unserer Redaktion eine amtliche Liste ausliegen, in die unsere Leser Einsicht werden nehmen können. Die Veröffentlichung aller Gewinne und Einsätze ist nicht nur uns, sondern jeder Zeitung technisch unmöglich.

Aus dem Reiche.

Warschau. Jagd nach einem Einbrecher. Gestern früh um 6 Uhr bemerkte der Inhaber der Seidenweberei, Jakub Rudzif, Rupiecastraße 4, daß im Lager Diebe wirtschafteten. Sofort alarmierte er die Polizei und eilte in das Lager. Die Diebe flohen. Einer sprang durch das Bodensfenster auf das Dach und floh. Während der Flucht gab er hinter sich Schüsse ab und verwundete die im Dachstübchen wohnenden Schwestern, Chana und Ester Rosenberg. Er konnte aber von der Polizei festgenommen werden und gab an, Joel Zucker zu heißen und die Beute im Keller in der Dzikastraße 34 versteckt zu haben. Man führte ihn dorthin. Dabei nützte er einen günstigen Moment aus, um zu entfliehen. Er konnte aber zum zweiten Male festgenommen werden, nachdem zwei Polizei- abteilungen zur Hilfe eilten und den Häuserblock der Straße umstellten.

Zatopane. Ein Opfer der Berge. Während eines Ausfluges in die Berge bei Zatopane stürzte der Warschauer, Dr. Jonas Braun, samt seinem Kameraden Samuel Bergarin aus Mienguszowice ab. Bergarin schleppte sich nach der Schutzhütte bei Morskie Dko und machte von dem Unglück Mitteilung. Eine Rettungsexpedition rückte sofort nach dem Unfallsort ab und überführte die Leiche Brauns nach der Totenhalle in Zatopane.

Kurze Nachrichten.

Ein neuer Höhenrekord. Aus Le Burget wird gemeldet, daß der Flieger Collizot seinen eigenen Höhenrekord gebrochen hat, indem er sich in eine Höhe von 12120 Meter erhob.

Rudolf Valentino gestorben. In Newyork verstarb der berühmte Filmschauspieler Rudolf Valentino.

Tödtlicher Stich einer Fliege. Ein 17jähriges Mädchen in Oberreidenbach bei Oberstein an der Nahe wurde von einer Fliege in die Unterlippe gestochen.

was eine Entzündung zur Folge hatte. Trotz sofortiger ärztlicher Behandlung verschlimmerte sich der Zustand...

Sport.

Bivo A. C. - Touring-Club 3:1 (1:1)

E. R. Das Meisterschaftsspiel mußte verschoben werden und zwar auf einen unbestimmten Termin...

Troß des überlegenen Spieles der Podzer, namentlich in der ersten und Anfang der zweiten Halbzeit...

War somit der Budapester Torwart einer der Hauptfehler der Gäste, viellecht sogar derjenige, der eine Niederlage verhinderte...

Die Touristen-Mannschaft lieferte nicht ihr bestes Spiel, namentlich die Sturmreihe. Daß sie trotzdem das Spiel fast ständig in der Hand hatte...

Die Mannschaften stellten sich dem Schiedsrichter Herrn Dancig wie folgt vor: Bivo A. C.: Fischer; Groh III Engel; Bader...

Der Spielverlauf: Vom Spielbeginn an macht sich eine kleine, aber sichbare Überlegenheit der Touristen bemerkbar...

zielbewahre Innenrieo auszunutzen verspricht und aus drei Metern unhaltbar einlenket. Nun ziehen die einheimischen mächtig an um den Ausgleich zu erzielen...

Nach Seitenwechsel sieht man die Violetten wieder im Uebergewicht. Einige todsichere Chancen wurden vergeben. Hermanns schießt dreimal über die Latte...

Publikum etwa 4000 Personen.

Das Vorspiel zwischen „Union“ — „Haloah“ endigte 1:1.

2. Sp. u. Ls. - R. I. S. „Widzem“ 1:0.

Einen ausführlichen Bericht behalten wir uns vor.

06 Myslowitz — R. R. S. 5:3 (3:0)

E. R. Unsere Behauptung, daß R. R. S. bei einigen Anstrengungen als Sieger hervorgehen wird ist leider nicht in Erfüllung gegangen...

Der Spielverlauf zeigte vor Seitenwechsel zahlreiche Torgelegenheiten für R. R. S., die aber verhandeten, während die Gäste keine Chance vergaben. Mit 3:0 zugunsten der Oberschlesier zieht man hoffnungsvoll in die Halbzeit...

Publikum 300 Personen.

Fußball im Reiche.

In Warschau siegte: Polonia — 1 p. p. Leg. 6:0 (3:0)

In Bemberg: Bemberg — Oberschlesien 4:1 (3:0)

In Krakau: Wisla — Jutrzenka 2:1 (0:1)

Cracovia — Zwierzyniec 3:2 (3:1)

Müller Oswald — Sieger des Magistratsrennens.

Am Sonntag, den 22 d. M., wurde auf der Warschauer Chaussee mit den Start in Krzywiz ein 100 Kilometerrennen veranstaltet. Um die Siegespalme des Magistrats kämpften 27 Teilnehmer. Als überlegener Sieger ging O. Müller (Union) in der Zeit von 3 Stunden 45 Minuten 46 Sekunden durchs Ziel...

Warschauer Börse.

Table with columns: Dollar, 20. August, 23. August. Rows: Belgien, Holland, London, Neupost, Paris, Prag, Zürich, Italien, Wien.

Züricher Börse.

Table with columns: 9. August, 23. August. Rows: Warschau, Paris, London, Neupost, Belgien, Italien, Berlin, Wien, Spanien, Holland, Kopenhagen, Prag.

Auslandsnotierungen des Zloty.

Table with columns: Am 23. August wurden für 100 Zloty gezahlt. Rows: London, Zürich, Berlin, Auszahlung auf Warschau, Bosen, Rattowiz, Danzig, Auszahlung auf Warschau, Wien, Schecks, Banknoten, Prag.

Der Dollarkurs in Lodz und Warschau.

Auf der schwarzen Börse in Lodz: 9.05-9.07, in Warschau: 9.03. Der Goldrubel 4.73.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: E. L. K. Dend: J. Baranowski, Lodz, Petrifonerstraße 109.

Lesst und verbreitet die „Lodzger Volkszeitung“!

GRAND-KINO

Die letzte Attraktionswoche!

Programm vom 23. bis 31. August 1926.

Auf der Bühne: Auftreten des gefeierten Künstler-Theaters „Der grüne Papagei“.

Großartige Komödie in 7 großen Akten

Der, den keiner kennt (Der stille Held)

In den Hauptrollen: Agnes Ayres, May Me Avoy, Wallace Reid. Hersteller die Firma „Paramount“.

Musik- und Gesangsverein „Minore“

Am Sonntag, den 29. August, im Vereinsgarten Kopernika 46:

Sternschießen

Außerdem Floberstschießen, Hahnschlagen und verschiedene andere Überraschungen für Damen und Herren sowie Tanzfränzchen im Saale.

Zahnarzt

H. SAURER

Betriebner Straße Nr. 6 empfängt von 10-1 und 3-7.

Deutsches Proghymnasium in Zgierz.

Anmeldungen täglich von 10 bis 12 Uhr in der Schulkanzlei.

Aufnahmeprüfungen am 31. August, um 9 Uhr. Unbemittelte Schüler erhalten Ermäßigung.

1892

Die Direktion.

Wohnhaus

für 20 000 Zloty, in erstklassigem Zustande, mit Garten, bequemem Platz, zu verkaufen. Anstendza Brjanki-Strasse 46, an der Zgierzka. 1899

Gebrauchte

Schreibmaschine

jedoch noch in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Gest. Angebote unter „A. S.“ an die Exp. ds. Bl. zu richten.

Büro der Sejmabgeordneten und Stadtverordneten der D. S. A. P.

Lodz Jamenhoffstraße 17, II. Stock

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuerfachen und dergl., Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsklagen, Uebersetzungen.

Der Sekretär des Büros empfängt Interessenten täglich von 11 bis 2 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

Geringe Gebühren. Mitglieder der D.S.A.P. sowie Leser der „Lodzger Volkszeitung“ genießen besondere Vergünstigungen.